

## Der russischen Seele nachgespürt

**BREMERHAVEN.** Die russische Seele. Ein Phänomen, dem sich das Commedia Ensemble in der Stadtbibliothek mit Texten und Musikwerken näherte. Eva Schimmelpfennig bot gleich zu Beginn Anton Tschechow als Zeugen auf. In der Erzählung „Die Dame mit dem Hündchen“ erkundet der Dichter die gefühlvollen Tiefen der Russen.

Eingerahmt wurde die Lesung von zwei streng atonal komponierten, in den Konzertsälen kaum gespielten Werken von Igor Strawinsky. Zunächst den „Trois Pièces pour quatuor à cordes“ (1914), konzentriert und markant vorgetragen von Peter Vardanian und Christiane Zell (Violine), Diana Veiser (Viola) und Judith Gebauer (Violoncello), sowie die „Drei Stücke für Klarinette solo“, virtuos gespielt von Hans Christian Wicke.

### Direkte Liebeserklärung

Dann kamen wieder die Schriftsteller zu Wort. In „Das Glück“ von Maxim Gorki geht es um eine direkt ausgesprochene Liebeserklärung, in „Der Hund“ untersucht Iwan Turgenjew die Verwandtschaft von Mensch und Tier. Romantisch beseelt, spielten Peter Vardanian und Judith Gebauer dann „Drei Duette für Violine und Violoncello“ von Reinhold Glière. Eher volkstümliche Klänge vermittelten Eberhard Holbein (Oboe), sowie zusätzlich Michael Pfannschmidt (Kontrabass), und die Streichergruppe des Commedia Ensembles bei den Variationen über die Romanze „Was, du junge Schöne“ für Oboe und Streicher von Michael Glinka. Grandioser Höhepunkt war die vitale Ausführung des Quintetts für Oboe, Klarinette, Violine, Viola und Kontrabass g-Moll von Sergej Prokofjew. Langer und herzlicher Beifall. (eko)

# Mozart mit schwarzen Todesengeln

Vertanztes Requiem in der Christuskirche

VON MAREN MEIER

**BREMERHAVEN.** Dass geistliche Musik eine innige Verbindung mit dem Tanz eingehen kann, ist spätestens seit John Neumeiers Hamburger „Matthäuspasion“ bekannt. In Bremerhaven taten sich Kantorin Eva Schad und Sergei Vanaev, Ballettchef des Stadttheaters, zusammen, um das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart zu „vertanzen“ – ein aufrüttelndes Ereignis.

Mozarts letzte Komposition hat die Menschen seit je erschüttert. Nicht nur, weil der Komponist 1791 mit diesem Werk, das er unvollendet hinterließ, seine eigene Totenmesse schrieb, sondern weil er von den Schrecken des Dies irae, des Jüngsten Gerichts, bis zum Trost des Lacrimosa, der Beweining, alle Facetten des Todes erfasst. Dass sich diese musikalische Wucht durch den Tanz noch verstärken lässt, nahm das Publikum ergriffen wahr.

Vertanzt wirkte die emotionale Fürbitte noch tragischer und auch wieder versöhnlicher. Zu erleben war ein gewaltiges Wechselspiel zwischen Angst und Erlösung, Freude und Leid, Licht und Dunkel.

Kantorin Eva Schad hatte sich für die zwar oft kritisierte, aber noch aus dem Wissen um Mozarts Wünsche geschaffene traditionelle Fassung entschieden, die dessen Schüler Franz Xaver Süssmayr im Februar 1792 erstellt hat. Ihr Bremerhavener Kammerchor war wie gewohnt vorzüglich präpariert, mit den vier Solisten Nel-

ly Palmer, Ann Juliette Schindewolf, Daniel Kim und Róbert Tóth sowie der Kammer-Sinfonie Bremen gestaltete sie einen eher schlanken als wuchtigen Mozart. Doch das Ereignis war diesmal natürlich die Choreografie Sergei Vanaevs.

### Mit Holzhammer gerichtet

Immer wieder umschwirrten auf der Bühne vor dem Chor schwarze Todesengel die arme Seele, die darauf wartete, gerichtet zu werden. Mal tanzte das Ensemble um den halbnackten Tänzer her, mal band es ihn ein – ein Hoffen und Bangen um Erlösung, das keineswegs jeden musikalischen Akzent abbildete, sondern durch seine Symbolhaftigkeit wirkte.

Vom Richterspruch per Holzhammer abgesehen, versagte sich Vanaev alle plakativen Momente. Weder durch Kostüme noch durch Lichteffekte hob er das Ensemble mit Vanessa Erdmann, Anna Calvo Gomez, Justyne Lisze Yeung, José Martinez Grau, Pablo Sansalvador, Kai Braithwaite und Kevin Yee-Chann hervor.

Da stellte sich in der Christuskirche Mysterienspiel-Atmosphäre ein. Das ernste Rühren an die letzten Dinge verfehlte ihre Wirkung nicht, obwohl die Sicht von manchem Platz doch sehr eingeschränkt war. Das Publikum dankte allen Ausführenden hernach stehend mit zehnmütigen Ovationen. Ein einmaliges Ereignis, dem man dennoch eine Fortsetzung wünschen möchte.



Der Kampf um die Seele: Ausdrucksstarken Tanz bot das Ballettensemble des Stadttheaters zum Mozart-Requiem in der Christuskirche. Foto asc

## Düstere Songs in der Passage

**BREMERHAVEN.** In der Reihe „Songs & Whispers“ spielen am Freitag um 20 Uhr der israelische Sänger Amit Erez sowie Alexander McKenzie & The Underpaid im Passage-Kino auf.

Amit ist einer der bekanntesten Musiker Israels und hat bereits erfolgreich drei Alben sowie mehrere Singles veröffentlicht. Angefangen hat er mit der Band Eatliz, bis er sich schließlich entschied, solo eher ruhigere akustische Musik zu machen.

Alexander McKenzies Songs sind keine leichten fröhlichen Gute-Laune-Popsongs, sondern tiefgehend. Ihre Stimme berührt den Zuhörer und der instrumentale Sound der Band unterstützt sie perfekt. Sie schreibt über Enttäuschungen, melancholisch und gleichzeitig mit einer Art von Humor, bei der man merkt, dass sie ihre düsteren Texte nicht unbedingt in die Tat umsetzen würde.

## Rare Karten für „Sugar“

**BREMERHAVEN.** Eine gute Nachricht für alle, die sich vergeblich um Karten für das Musical „Sugar“ (nach dem Film „Manche mögen's heiß“) im Großen Haus des Stadttheaters Bremerhaven bemüht haben: Für den kommenden Montag gibt es für die Vorstellung um 15 Uhr noch gute Plätze. Die restlichen Vorstellungen im März sind bereits ausverkauft. Die nächste Gelegenheit, „Sugar“ zu sehen, ist der 4. April um 19.30 Uhr. Karten zwischen 8,70 und 22,50 gibt es unter ☎ 0471/490 01.